

# Johannes de Mera, ein Brabanter Lexikograph des 14. Jahrhunderts

Von  
Gerhardt Powitz

Johannes de Mera ist der Verfasser zweier lateinischer Wörterbücher, die unter dem Titel ›Puericius‹ und ›Brachylogus‹ in Handschriften des 14. und 15. Jahrhunderts überliefert werden. Die Kenntnis des Autornamens und der Buchtitel stützt sich auf eine nur leicht variierte, formelhafte Wendung im Prolog beider Werke<sup>1)</sup>:

›Puericius‹

*Si quis querat istius opusculi quis titulus dicendum est quod Puericius qui ad puerorum utilitatem pusilleque a Iohanne dicto de Mera constitit ordinatus*  
(Erfurt Q 27 Bl. 1<sup>ra</sup>).

›Brachylogus‹

*Si quis interroget quis huius opusculi sit tytilus dicendum est quod Braxilogus qui succincta brevitate verborum a Johanne de Mera pro rudium utilitate legentium quodammodo similiter provectorum constat veraciter compulatus*  
(Darmstadt Hs. 2220 Bl. 25<sup>ra</sup>).

Untersuchungen zur Geschichte des spätmittelalterlichen Wörterbuchschrifttums und Unterrichtswesens haben den lexikalischen Arbeiten des Johannes de Mera bisher kaum Beachtung geschenkt. Dazu mag beigetragen haben, daß sich der Name des Verfassers – trotz der Selbstnennung in den Prologen – gegenüber den einprägsamen Sachtiteln in der mittelalterlichen Zitierpraxis nicht durchzusetzen vermochte. Die handschriftliche Verbreitung beider Werke blieb regional begrenzt und vergleichsweise schwach. Wie die typologisch gleichartigen ›Magna Derivationes‹ des Hugutio Pisanus haben ›Puericius‹ und ›Brachylogus‹ zudem keinen Drucker mehr gefunden. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts jedoch, als die Wirkung beider Wörterbücher bereits abflaut, werden ihre Namen noch einmal zum Begriff. Man nennt – namentlich im Kreis niederländischer Schulphilologen – vor allem den ›Brachylogus‹ durchweg in einem Atemzug mit den lexikalischen Summen des Papias, Hugutio, Brito und Johannes de Janua, mit Werken, gegen deren Stoffreichtum und Gelehrsamkeit man eigene, faßlicher angelegte Hand- und Schulwörterbücher teils respektvoll, teils kritisch absetzt. Zusammen mit den genannten Wörterbuchautoritäten und den mittelalterlichen Schulgrammatiken gerät der ›Brachylogus‹ noch in den Negativkanon der Humanisten. An diesen Punkten hat sich ein schwaches modernes For-

<sup>1)</sup> Wohl nachgebildet dem formalen Schema der Autornennung im Prolog zu den ›Magna Derivationes‹ des Hugutio: *Si quis querat huius operis quis auctor dicendum est quod Deus; si quis querat huius operis quis fuerit instrumentum respondendum est quia patria Pisanus nomine Ugutio*. Vgl. A. Marigo, I codici manoscritti delle ›Derivationes‹ di Ugucione Pisano (1936) XI; C. Riessner, Die ›Magna Derivationes‹ des Ugucione da Pisa (1965) 4.

schungsinteresse entzündet, wobei der niederländische Kirchenhistoriker Willem Moll aus seiner Kenntnis der Utrechter ›Brachylogus‹-Handschrift schon früh, wenn auch ohne Gehör zu finden, einige zutreffende historische Grunddaten festhalten konnte<sup>2)</sup>). Neuerdings erwähnt K. Grubmüller in der geschichtlichen Einleitung seines ›Vocabularius Ex quo‹ (1967) beiläufig das lexikographische Werk des Johannes de Mera<sup>3)</sup>). Unter kodikologischem und bibliotheksgeschichtlichem Aspekt unterzog 1974 J. P. Gumbert die Utrechter ›Brachylogus‹-Handschrift einer gründlichen Analyse und machte erneut auf den schon von W. Moll ausgewerteten Versepilg in dieser Handschrift aufmerksam<sup>4)</sup>).

Diese 24 leoninischen Hexameter<sup>5)</sup>, die in der Überlieferung als Texteinheit erscheinen, gliedern sich in zwei Versgruppen: V. 1–6; 7–24. Die Zäsur wird durch den mit V. 24 korrespondierenden V. 6 deutlich markiert. Nach V. 1–6 hat Johannes de Mera am 12. März 1350 in Antwerpen die Arbeit an einem *liber* beendet. Vier Jahre später, so V. 7–15, revidierte er den ursprünglichen Text. Er vollendete die kritisch durchgesehene Fassung am 1. September 1354 in Mecheln. V. 15–22 erläutern, das Studium dieses Werkes werde vor allem dem Anfänger in der *Ars grammatica* nützen; die angefügte (alphabetische) Tabula diene dem schnellen Auffinden einzelner Wörter, namentlich jener, deren Form von der Lautgestalt des als Lemma angesetzten ›Etymons‹ stark abweicht (*dissona* V. 22). Zwei Gebetsverse beschließen das Gedicht.

Gumbert vermutet, die ›Antwerpener Version von 1350‹ liege im ›Puericius‹ vor<sup>6)</sup>). Man wird, vor allem wegen der starken Textübereinstimmung mit dem ›Brachylogus‹, dieser Annahme folgen müssen, obwohl die Niederschrift der Tabula in der Erfurter ›Puericius‹-Handschrift Q 27 laut Schreibersubskription bereits am 7. Mai 1349 abgeschlossen war. Sollte dem Antwerpener Text eine ältere ›Puericius‹-Fassung vorausgegangen sein?

Die in sich abgeschlossenen Verse 1–6 sind vielleicht als Schlußverse der Fassung von 1350 ursprünglich selbständig gewesen und wurden 1354 um Vers 7–24 erweitert. Nach unserer gegenwärtigen Kenntnis der ›Puericius‹-Bezeugung werden sie allerdings nirgends gesondert überliefert. Ist *cito* (V. 2) nicht bloßes Füllwort, so deutet sich in ihm unter Umständen der Grund an (rascher, übereilter Abschluß), der 1354 dem Autor eine Textrevision angeraten erscheinen ließ.

Auch die zweifellos sehr frühe Erfurter Handschrift führt etwa auf die Mitte des 14. Jahrhunderts als Entstehungszeit der lexikographischen Arbeiten des Johannes de Mera<sup>7)</sup>. Die Herkunft des Verfassers aus dem brabantischen Gebiet, angedeutet mit der Bezeichnung ›de Mera‹ (= van der Meeren), läßt sich durch persönliche Äußerungen im Kontext des ›Puericius‹ stützen. Im Artikel ›Brabantia‹ rühmt er seine Heimat: *Brabancia . . . nomen est cuiusdam provincie s. ducatus Germanie de qua ob amorem patrie proprie nati-*

<sup>2)</sup> W. Moll, *Kerkgeschiedenis van Nederland vóór de hervorming* 2,2 (1867) 263 Anm. 5 (›Brachylogus‹: ›in het midden der veertiende eeuw geschr. door Joh. de Mera te Antwerpen‹).

<sup>3)</sup> K. Grubmüller, ›Vocabularius Ex quo‹ (1967) 41 Anm. 3. Ein Johannes de Viera (Viera < Mera) existiert nicht. Vgl. AfdA 79 (1968) 84.

<sup>4)</sup> J. P. Gumbert, *Die Utrechter Kartäuser und ihre Bücher im frühen fünfzehnten Jahrhundert* (1974) 126 f.; 340.

<sup>5)</sup> Text s. Anhang. Für weiterführende Hinweise zur Textgestaltung und Interpretation bin ich Herrn Prof. K. Langsch zu Dank verpflichtet. Der Epilog wird mit abweichender Jahresangabe (1354) auch in Cambridge, Corpus Christi College 535 überliefert.

<sup>6)</sup> Gumbert a.a.O. 127 Anm. 24.

<sup>7)</sup> Ein Johannes de Mera, der zwischen 1397 und 1404 als Kleriker in Utrecht bezeugt ist (Rep. Germ. 2,49; 228; 697), kommt als Verfasser der Wörterbücher nicht in Betracht.

vitatis parum digressionem faciendo ponam ea que describit magister Bartholomeus frater ordinis minorum de eadem sic dicens in libro de proprietatibus rerum<sup>8)</sup>. Und im ›Brachylogus‹ spricht Johannes de Mera mit Bewunderung von Brüssel: *Bruxella . . . nomen est cuiusdam opidi in Brabancia nobilissimi ditissimi et fontanosissimi*<sup>9)</sup>. Die Ortsnennungen im Versepilog (Antwerpen; Mecheln) bestätigen die landschaftliche Zuordnung und bezeichnen die Stätten seines späteren Wirkens. Der Schreiber des Cod. Vat. Lat. 10062 legt Johannes de Mera den Magistertitel bei und weist ihm außer dem ›Brachylogus‹ eine Sammlung lateinischer Briefmuster zu.

Das folgende Verzeichnis ist ein erster Versuch, die handschriftliche Überlieferung des ›Puericius‹ und des ›Brachylogus‹ zusammenzustellen. Zweifellos erfaßt die Liste nur einen Teil der tatsächlich noch vorhandenen Textzeugen und der Nennungen in mittelalterlichen Bibliothekskatalogen. Dennoch läßt sich bereits abschätzen, daß beide Werke, verglichen mit der handschriftlichen Bezeugung anderer spätmittelalterlicher Wörterbücher, verhältnismäßig selten tradiert worden sind. Ich teile, um weitere Nachforschungen zu ermöglichen, Incipit und Explicit beider Texte mit und nenne in chronologischer Ordnung die mir bekannt gewordenen Handschriften<sup>10)</sup>:

### I. ›Puericius‹

Prolog: *Quoniam multorum significationis enucleationisque vocabulorum ignorantia quam pluribus oculata deviandi consistit occasio . . . – . . . ut michi pater luminum ingeniolium dignetur diversorum significationibus derivationibusque vocabulorum plenius illustrare.*

Text: *Abba grece secundum Papiam et Grecismum latine dicitur pater sed secundum Hugutionem est nomen syrum et pater interpretatur. Unde: hic abbas – batis id est dominus monachorum dictus . . . – . . . Zorobabel ut patet satis ex Britone [Var. Hugutione] . . . in Babylone enim ortus est ubi extitit princeps Iudee.*

1. Erfurt, Wiss. Allgemeinbibliothek CA Q 27.

Papier; 307 Bl.; Subskription 307<sup>vb</sup>: *Explicit tabula puericii per manus Nicolai Michaelis finita anno domini millesimo tricentesimo quadragesimo nono sequenti die Iohannis ante portam latini [sic].* Provenienz: Bibliotheca Amploniana (collegii Porte celi in Erfordia). – Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands 2,7,23–26; W. S c h u m, Beschr. Verzeichnis d. Amplonianischen Handschriften-Sammlung zu Erfurt (1887) 307.

2. Soest, Stadtarchiv (Fragmentsammlung S.N.).

Pergament; 1 Bl.; jetzige Maße: 31 x 20 (Ränder beschnitten); 14. Jh. 3. Viertel (um 1360). Erhalter Text: *Cavilla – Cete.*

\* 3. Bernkastel-Kues, St.-Nikolaus-Hospital (Cusanusstift) Cod. 174.

<sup>8)</sup> Frankfurt am Main, Ms. lat. qu. 19 Bl. 44<sup>vb</sup>–45<sup>ra</sup>; folgt als Zitat Bartholomaeus Anglicus, ›De proprietatibus rerum‹ L.XV c. 25. Im Artikel *Brabantia* des ›Brachylogus‹ fehlt (nach der Darmstädter Hs. 2220 Bl. 46<sup>ra-b</sup>) der persönliche Bezug.

<sup>9)</sup> Darmstadt Hs. 2220 Bl. 47<sup>rb</sup>. – Auch Breda ist berücksichtigt: *Breda dicitur nomen cuiusdam ville* Hs. 2220 Bl. 46<sup>vb</sup>.

<sup>10)</sup> Handschriften, die ich im Original einsehen konnte, sind mit \* gekennzeichnet. Das Soester ›Puericius‹-Fragment sowie Anfangs- und Schluß-Seiten der Erfurter ›Puericius‹-Handschrift lagen mir in Kopien vor. Für Auskünfte und wirksame Unterstützung habe ich insbesondere zu danken der Universitätsbibliothek Basel (Dr. M. Burckhardt), der Bibliothek des St.-Nikolaus-Hospitals in Bernkastel-Kues, der Bibliothèque Royale de Belgique in Brüssel (Dr. G. Dogaer; P. Cockshaw), der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt (Dr. H. Knaus, Dr. K. H. Staub), der Wiss. Allgemeinbibliothek Erfurt (Dir. Strobel), dem Stadtarchiv Soest (Dr. G. Köhn) und der Universitätsbibliothek Utrecht; weiterhin Herrn Prof. K. Grubmüller (München) und Herrn Prof. J. P. Gumbert (Leiden).

Die Hs. (302 Bl.; 22 x 14,5) besteht aus zwei im 15. Jh. vereinigten Teilen:

1. Reste einer Pergamenthandschrift, 14. Jh. 2. Hälfte. Das ursprünglich erste Blatt dieser Hs. im 15. Jh. als Spiegel des Vorderdeckels verwendet (Prolog und Textanfang *Abba – acuo*); im Buchblock erhalten Bl. 2–81 (*Acuo – Humus*).

2. Ergänzung der verlorenen Textteile, 15. Jh. 1. Hälfte (Mischlagen aus Papier und Pergament): Bl. 82–279<sup>ra</sup> (*Iacio – Zorobabel*); 279<sup>va</sup>–296 Register; außerdem als Textersatz Bl. 1 und Schaltblatt 1\* (Abschrift der Klebe- und Sichtseite des vorderen Spiegels). Bl. 1<sup>ra</sup> oben links (15. Jh.): *puericius nominatur liber iste*.

Lat. und lat.-deutsche Randglossen des 15. Jhs. Provenienz (15. Jh. 1. Hälfte): *Benedictus Ratzlewe est possessor huius libri* (Einträge auf den Spiegeln beider Deckel). – J. M a r x, Verzeichnis d. Handschriften-Sammlung d. Hospitals zu Cues (1905) S. 162–163.

\* 4. Basel, UB F IV 10.

Papier; 271 Bl.; 29,5 x 21,5; Subskription 253<sup>vb</sup>: *Finitus est liber iste Anno domini M<sup>o</sup>CCCC<sup>o</sup>X<sup>o</sup> in vigilia exaltacionis sancte crucis*. Bl. 254<sup>ra</sup>–271<sup>rb</sup> Alphabetischer Index, am Ende: *Explicit tabula puericii a Iohanne dicto de Mera eiusdem compilatore puericii ordinata secundum ordinem alphabeti*.

\* 5. Frankfurt am Main, StUB Ms. lat. qu. 19 (früher: II 50).

Papier; LIII + 419 Bl.; 29,5 x 21; Subskription 413<sup>ra</sup>: *Explicit vocabularius bonus nomine puericius editus a Iohanne de Mera deriuatore optimo. 1467*. Provenienz: Legat des Altaristen am Frankfurter Katharinenstift Heinrich Hirbstein (gest. 1477) zugunsten des Frankfurter Liebfrauenstifts. – L. D i e f e n b a c h – E. W ü l c k e r, Hoch- u. niederdt. Wörterbuch der mittleren und neueren Zeit (1885) 925.

6. Brüssel, Bibliothèque Royale 9638.

Papier; 461 Bl.; 29 x 21; um 1470. Provenienz: Lüttich, Benediktinerabtei Saint-Laurent. – J. P. G u m b e r t, Die Utrechter Kartäuser u. ihre Bücher im frühen 15. Jahrhundert (1974) 127 Anm. 24.

7. Ehem. Erfurt, Kartause Salvatorberg.

Bibliothekskatalog vom Ende des 15. Jhs.: *M 21 primo: Puericius. Non est integer et ostendit derivaciones vocabulorum*. Mal. Bibliothekskataloge Deutschlands 2, 477, 37.

8. Ehem. Merseburg, Benediktinerabtei St. Peter.

Bibliothekskatalog des 16. Jhs.: *Dictionarium, cui titulus erat Pueritiis, fortassis ideo, quod pueris hec opera daretur*. – K. M a n i t i u s, Die Bibliothek des Petersklosters in Merseburg, in: DA 20 (1964) 208.

## II. ›Brachylogus‹

Prolog: *Cum perutilium brevitate librorum plurimi delectentur et regentium [Var. legentium] studentiumque frequentia vanescat tepiditas ... – ... ad faciendum ordinandumque breviter et utiliter subsidium promptius prestat et iuvamen*.

Text: *A est littera prima secundum Isidorum Etymologiarum idcirco in omnibus linguis est prior quia ipsa nascentium vocem prior aperit ... – ... Zorobabel ut patet ex Isidoro ... et interpretatur ex componentibus [Var. ab exponentibus] iste magister de Babylone. In Babylone namque ortus erat ubi gentis Iudee fuerat dominator*.

1. Cambridge, Corpus Christi College 535 (Elbing Mss. N. 37).

Papier; 207 Bl.; etwa 39,5 x 28,5; 14. Jh. 2. Hälfte (nicht vor 1358). Provenienz: Teil der Pernham-Stiftung (17. Jh. Anfang); M. R. James vermutet Herkunft aus dem Birgittinnenkloster Elbing, gegr. 1458. – Unvollständig; Text setzt ein im Artikel ›Acus‹. Metrische Epiloge am Ende des ›Brachylogus‹ und der Tabula. – M. R. J a m e s, A descriptive Catalogue of the Manuscripts in the Library of Corpus Christi College Cambridge 2 (1912) 486–487; zur Provenienz der Gruppe 1 (1912) XXVII–XXVIII.

2. Brüssel, Bibliothèque Royale II 1079 (Phillipps 4660).

Pergament; 14. Jh. Provenienz: Zisterzienserabtei Aulne-sur-Sambre (bei Leernes, Hennegau). – G. Z e l i s, in: Scriptorium 28 (1974) 106. Zum Rückkauf der Handschriften aus Aulne durch den belgischen Staat (1888) vgl. A. N. L. M u n b y, The Dispersal of the Phillipps Library (1960) 30.

3. Rom, Bibliotheca Vaticana Cod. Vat. Lat. 10062.

Papier (Perg.); 319 Bl.; 28,5 x 21; Subskription Bl. 301: *Hec tabula finita est anno Domini M<sup>o</sup>CCC<sup>o</sup>XCIX<sup>o</sup> mensis Junij die octaua post festum Bonefacij pape per manus Petri Angeli de Turnont* [Turnhout?] *una cum toto libro in Monte Sancte Gertrudis* [Kartause Geertruidenberg nahe Breda]. Angeschlossen (Bl. 302–304) lat. Briefmuster (*Dictamina magistri Johannis de Mera*). Provenienzvermerk Bl. 1<sup>r</sup> verstümmelt: *Liber monasterij* (. . .) – Codices Vaticani Latini. Codices 9852–10300 rec. M. Vattasso et H. Carusi (1914) 438.

\* 4. Darmstadt, Landes- und Hochschulbibliothek HS 742.

Papier; 251 Bl.; 28,5 x 21,5; Subskription 226<sup>rh</sup>: *Explicit iste liber finitus et completus anno domini M<sup>o</sup>CCC<sup>o</sup> Nonagesimo nono*. Provenienz: Köln (Sammlung Hüpsch)? – Text unvollständig; Tabula bricht ab mit dem Stichwort ›Temero‹. – H. Knäus, Westfälische Hss. in Darmstadt. In: *Durch der Jahrhunderte Strom. Beiträge zur Gesch. der Landes- und Hochschulbibl. Darmstadt* (1967) 167.

\* 5. Darmstadt, Landes- und Hochschulbibliothek HS 2220.

Papier; 257 Bl.; 29 x 20,5; um 1400. Provenienz: 1. (15. Jh. Anfang) Köln, im Besitz des Kollektors der Domfabrik; 2. (15. Jh.) Augustinerchorherrenstift Ewig bei Attendorn, gegründet 1420. – Text unvollständig, bricht ab im Artikel ›Vomo‹. – CGL I (1923) 242; H. Knäus a.a.O. 167.

6. Utrecht, Bibliotheek der Rijksuniversiteit 822.

Papier und Pergament; 369 Bl.; 30 x 21; um 1400. Provenienz: Legat des Kanonikers von St. Salvator Franco Overdevecht (1414 †) zugunsten der Utrechter Kartause Nieuwlicht. – Auszüge aus dieser Handschrift von Pieter Bondam (1727–1800): Leiden BPL 1699. – W. Moll, *Kerkgeschiedenis van Nederland vóór de Hervorming* 2,2 (1867) 263 Anm. 5; [P. A. Tiele], *Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Universitatis Rheno-Traiectinae* 1 (1887) 211; J. P. Gumbert, *Die Utrechter Kartäuser u. ihre Bücher im frühen 15. Jahrhundert* (1974) 126–127; 340 u. ö.; Abb. 134–137.

7. Saint-Omer, Bibliothèque Municipale 645.

Papier; fol.; Subskription: *Iste liber est Wilhelmi Johannis Coulbe nati de Borsalia in Zelandia. Scriptum anno Domini millesimo CCC<sup>o</sup> sexto per manus Wilhelmi Johannis Coulbe Haerlem hora quasi secunda in festo Barbare*. Provenienz: Benediktinerabtei Saint-Bertin. – [M. Michélan], *Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques des départements* 3 (1861) 280; Colophons de manuscrits occidentaux 2 (1967) 296 (Nr. 5936).

\* 8. Trier, Stadtbibliothek Cod. 1131/2047.

Papier; 344 Bl.; 29 x 20; 15. Jh. Anfang. Provenienz: 2<sup>r</sup> (15. Jh.): *Codex domus gloriose virginis Marie in Euertzclusen* [Eberhardsklausen] *ordinis Canonicorum regularium Treuerensis diocesis*. – A. Becker, *Die deutschen Hss. der Stadtbibl. zu Trier* (1911) 154.

9. Ehem. Hoi, Kreuzherrenkloster.

Bibliotheskatalog (um 1425), Gruppe der Triviums-Handschriften: ›Braxilogus‹. – P. van den Bosch, *De Bibliotheken van de Kruisherenkloosters in de Nederlanden vóór 1550*, in: *Contributions à l'Histoire des Bibliothèques et de la Lecture aux Pays-Bas avant 1600* (1974) 602.

10. Ehem. Camp (Altenkamp bei Rheinberg, Kr. Moers), Zisterzienserabtei.

Verzeichnis der von Abt Heinrich von der Heyden hinterlassenen Bücher (1499): *Braxilogus Johannis de mera de significationibus et diuinationibus* [sic] *vocabulorum scriptus in papiro*. – Keussen, in: *Ann. hist. Ver. f. d. Niederrhein* 20 (1869) 373. Exemplar nicht nachgewiesen bei G. Rathgen, *Handschriften d. Abtei Camp O. Cist.*, in: *Zentralbl. f. Biblwes.* 53 (1936) 114–134.

11. Ehem. Brügge, Jerusalem-Kapelle (Kirche vom hl. Grab).

Bibliotheskatalog, um 1500: *Dit zyn de bouken ghebonden zonder houte. Een ghebonden in een roo convertuerie, ghenempt braxilogus*. – A. Derolez, *Corpus catalogorum Belgii*. 1. Province West-Vlaanderen (1966) 7 (Nr. 4,20; vgl. Pl. I).

Über die Ziele, die Johannes de Mera bei der Abfassung der Wörterbücher leiteten, geben Vorreden und Titel Aufschluß. Der Kompilator sieht sich in der Nachfolge der hochmittelalterlichen lexikalischen Thesauri und versucht, die gattungsgeschichtliche

Hauptaufgabe dieser Zeit zu lösen: den Stoffreichtum der Summen auf das Maß eines handlichen Kompendiums zurückzuführen, um auf diese Weise brauchbare Hilfsmittel (Schul- und Studienwörterbücher) für den Lateinunterricht und die Lateinlektüre zu schaffen. Die Stufe, auf der volkssprachliche Interpretamente als didaktisches Mittel bewußt eingesetzt werden, ist um die Mitte des 14. Jahrhunderts noch nicht erreicht.

Mit dem Titel ›Puericius‹ und seiner Begründung, auch mit der Prologwendung, der Autor habe *utilitatem parvulorum et scolarium prospiciens* gearbeitet, wird der ins Auge gefaßte Benutzerkreis deutlich gekennzeichnet. Schon der ›Puericius‹-Prolog betont auch, es komme darauf an, angesichts der *tediosa prolixitas* anderer Wörterbücher ein *opusculum breve compendiosumque* zu schaffen. Unter diesem Aspekt ist der konsequent gräzisierte Titel ›Brachylogus‹ (häufig in gräzisierender Schreibung: ›Braxilogus‹) geprägt<sup>11)</sup>, Vorbild wohl für den hybriden Titel des ›Brevilogus‹-Glossars. Sieht man auf Umfang und Inhalt der Wörterbücher (durchweg Quart-Bände von 300–400 Blatt), so ist allerdings festzustellen, daß sie nicht gerade handlich geraten und ihr Text noch immer reichlich mit gelehrtem Beiwerk befrachtet blieb. In der Trierer Handschrift des ›Brachylogus‹ ist außer der Eingangsinitiale nur noch die Initiale des ersten M-Lemmas (*Maceo*) in Form einer großen Federzeichnungsinitiale mit zoomorphen und floralen Motiven ausgeführt – Andeutung einer zweiteiligen oder gar zweibändigen Anlage (A–L; M–Z)?

Nicht gelöst hat sich Johannes de Mera von dem Prinzip der derivatorischen Anordnung. Es ist gelehrten Ursprungs und wenn auch nicht ohne schulphilologischen Wert, so doch für die Nachschlagepraxis störend. Wie die ›Magnae Derivationes‹ des Hugutio erfordern ›Puericius‹ und ›Brachylogus‹ deshalb als Schlüssel einen alphabetischen Index. Diese Tabula ist – nach- oder vorangestellt – regelmäßig mitüberliefert; sie wird schon in der ›Puericius‹-Vorrede (*ut reperibiliora consistant*) erwähnt. Der Tabula-Epilog der Cambridge Handschrift (12 Hexameter)<sup>12)</sup> legt den Abschluß des ›Brachylogus‹-Registers auf den 28. September (*Mychaelis profesto 1354? 1358?*) fest.

Als lexikalische Hauptquellen zitiert Johannes de Mera im Text des ›Puericius‹ die Wörterbücher des Papias, Hugutio und Guilelmus Brito. Dagegen werden das ›Catholicon‹ des Johannes de Janua und der ›Mammotrectus‹ des Johannes Marchesinus nicht genannt. Die Masse der inserierten Merkwörter stammt vorwiegend aus dem Werk Britos und dem ›Graecismus‹ des Eberhardus Bethuniensis; zahlreiche weitere Verse werden mit *unde quidam* eingeführt. Ergänzend benutzt sind grammatisch-lexikalische Lehrgedichte wie das ›Doctrinale‹ des Alexander de Villa Dei, Alexander Nequam (›De nominibus utensilium‹) und Schriften des Johannes de Garlandia. Nur vereinzelt werden entlegene Texte wie ein ›Speculum parvum puerorum‹ (s. v. *Garrio*)<sup>13)</sup> und das grammatische Lehrgedicht eines Henricus de Colonia (s. vv. *Fos; Iam*) herangezogen. Aus der Reihe der zitierten antiken und patristischen Autoritäten seien Ovid, Persius, Statius, Iuvenal, der Fabeldichter Avianus sowie Isidor genannt, von mittelalterlichen Schriftstellern und Tex-

<sup>11)</sup> Vgl. den Artikel *Brachilogus* im ›Brachylogus‹ s. v. *Brachos: Brachilogus ... dicitur liber presens propter sermonis brevitatem respectu narratorum et in eodem contentorum referendo ea ad prolixitatem aliquorum aliorum derivatorum* (Darmstadt Hs. 2220 Bl. 46<sup>va</sup>; Trier 1131/2047 Bl. 37<sup>va</sup>). Als Benutzer des Wörterbuchs spricht Johannes de Mera im Artikel *Brabantia* den *clericus studiosus* an (Darmstadt Hs. 2220 Bl. 46<sup>rb</sup>).

<sup>12)</sup> Die Verse sind abgedruckt bei M. R. J a m e s , A descriptive Catalogue of the Manuscripts in the Library of Corpus Christi College Cambridge 2 (1912) 487.

<sup>13)</sup> Vgl. W a l t h e r Nr. 3690?

ten Theodul, ›Macer de viribus herbarum‹ (des Odo von Meung), die ›Aurora‹ (des Petrus de Riga), der ›Phagifacetus‹ (des Reinerus; s. v. *Incentinus*) und Aegidius (Corboliensis) ›De urina‹ (s. v. *Ur*). Mit diesem Bestand benutzter oder zitierter Autoren hält sich der ›Puericius‹ im Rahmen des traditionellen Quellenkanons der glossographischen Schulliteratur<sup>14</sup>).

Die enge Beziehung zu den ›Magnae Derivationes‹ des Hugutio bekräftigt ein Selbstzeugnis des Verfassers im Text beider Wörterbücher. Die kurze Reihe der K-Artikel endet hier wie dort mit einer Bemerkung über die schwankende c/k-Schreibung in lateinischen und latinisierten griechischen Wörtern (*Et notandum est quod hec figura K . . .*). Anschließend heißt es<sup>15</sup>:

›Puericius‹

*Et quia hoc consideravi in determinando de dictionibus incipientibus a tercia littera superius de multis grecis dictionibus et nothis ibi pertractavi, et etiam consimiliter in multis fecit Hugucio, quem in multa parte sum secutus. et ergo cupio me teneri in hoc loco de hac figura K predicta tamquam de vocabulis ab eadem incipientibus excusatum.*

›Brachylogus‹

*Et hoc ego considerans in tercia littera superius de multis grecis dictionibus et notis pertractavi et similiter Hugucio, quem pro magna parte in hoc opusculo et etiam in Puericio meo sum secutus. et ideo de vocabulis a K incipientibus et de multis aliis, que sicut in Hugucione necnon in aliis repperi deriuacionibus, ordinaui. Si autem aliquibus autenticis autoribus aliquociens contrariat, me posco in hoc opusculo fideliter et curialiter excusari.*

In der Tat lassen sich die Wörterbücher nach Anlage und Inhalt als Werke der Hugutio-Nachfolge zutreffend charakterisieren. Wie aber verhalten sich ›Puericius‹ und ›Brachylogus‹ zueinander? Auch hier können wir von einem Selbstzeugnis ausgehen. Ist der im Versepilog erwähnte *liber hic* von 1350 mit dem ›Puericius‹ gleichzusetzen, so läßt sich fragen: In welcher Weise hat Johannes de Mera 1354 den ›Puericius‹ *stricta lectura* revidiert, um den veränderten Text als ›Brachylogus‹ *quasi rectus* wieder aus der Hand zu geben? Der Vergleich der beiden Werke oder Werkredaktionen muß darunter leiden, daß die Überlieferung textkritisch bisher nicht untersucht ist. Die folgenden Beobachtungen fußen für den ›Puericius‹ auf Frankfurt Ms. lat. qu. 19, für den ›Brachylogus‹ auf Darmstadt Hs. 742 und 2220. Stellt man die Texte nach diesen Handschriften nebeneinander, so fallen insgesamt weniger die Unterschiede als die Gemeinsamkeiten ins Auge. Nicht nur das derivatorische Ordnungsprinzip, der Alphabetisierungsmodus<sup>16</sup>), der Grundbestand der Lemmareihe sind im ›Brachylogus‹ gewahrt, es herrscht auf weite Strecken

<sup>14</sup>) Vergleichbar etwa die Quellencorpora der ›Summa‹ des Guilelmus Brito (13. Jh.) und des ›Hubrilugus‹ von Hermann Kappel (15. Jh.); dazu L. W. und B. A. D a l y, Some Techniques in Mediaeval Latin Lexicography, in: *Speculum* 39 (1964) 238; G. P o w i t z, Hubrilugus und Huwilogus, in: *ZfdA* 93 (1964) 230.

<sup>15</sup>) Frankfurt Ms. lat. qu. 19 Bl. 212<sup>ra</sup> (›Puericius‹); Darmstadt Hs. 2220 Bl. 146<sup>va</sup> (›Brachylogus‹; *hoc* Z. 1 des Zitats nach Darmstadt Hs. 742 ergänzt). Hugutio bietet zur Stelle nur: *et hoc considerantes superius in tercia littera tractauimus de multis dictionibus grecis uel nothis* (Cln 16190 Bl. 87<sup>ra</sup>).

<sup>16</sup>) Wie Hugutio – und im Gegensatz etwa zu Guilelmus Brito – ordnet Johannes de Mera konsonantisch anlautende Stichwörter innerhalb eines Buchstabens nicht streng alphabetisch, sondern gruppiert sie erst nach vokalischem, dann nach konsonantischem Folgelaut, z. B. Fa-Fu, Fl, Fr; Pa-Pu, Pl, Pr, Ps, Pt. Diese Sonderform lexikalischer Alphabetisierung wird nicht erwähnt bei L. W. D a l y, Contributions to a History of Alphabetization in Antiquity and the Middle Ages (1967) 69–75, zu Hugutio und Brito bes. 72.

nahezu Textgleichheit. Die Reihe der Z-Lemmata mag das Verhältnis der Übereinstimmungen und Abweichungen im Lemmabestand an einem Beispiel verdeutlichen<sup>17)</sup>:

<i>Zaberna</i>	<i>Zinzala</i>
<i>Zabulus</i>	<i>Zio</i>
<i>Zacharias</i>	<i>Zizania</i>
<i>Zacheus</i>	<i>Zodia</i>
<i>Zec</i>	<i>Zoen</i>
<i>Zephirus</i>	<i>Zographya</i>
<i>Zelus</i>	<i>Zona</i>
<i>Zeta</i>	<i>Zorobabel</i>
<i>Zymos</i>	

Hier wie auch sonst hat Johannes de Mera für die Textrevision auf die lexikalischen Hauptquellen seiner Arbeit – Papias, Hugutio, Brito – erneut zurückgegriffen und mit ihrer Hilfe den im ›Puericius‹ gegebenen Lemmabestand geringfügig erweitert. Aus dem Wörterbuch Britos stammt unter anderem der Artikel *A*, mit dem der ›Brachylogus‹ im Unterschied zum ›Puericius‹ beginnt. Weitere Gesichtspunkte der Textrevision läßt die genauere Untersuchung eines anderen Beispiels, der Reihe der *Ana*-Komposita, hervortreten.

›Puericius‹	›Brachylogus‹
<i>Anathema</i> (m. Exkurs <i>Ana</i> )	<i>Anabologium</i>
<i>Anabatrurn</i>	<i>Anagoge</i>
<i>Anabologium</i>	<i>Anabatrurn</i>
<i>Anaglipha</i>	<i>Anaglipha</i>
<i>Anagoge</i>	<i>Anastasis</i>
<i>Anastasis</i>	<i>Anathema</i>
	<i>Ana</i>

Der Lemmabestand bleibt hier fast unverändert. Wohl im Sinne einer strengeren Alphabetisierung setzt der Autor das Stichwort *Anathema* im ›Brachylogus‹ an die ihm zukommende Stelle (bringt aber zugleich die im übrigen sehr korrekte Abfolge des ›Puericius‹ durcheinander). Im ›Puericius‹ folgt innerhalb des Artikels *Anathema* auf die Erklärung des Stichwortes ein Exkurs über die Vorsilbe *Ana*-, erst danach werden die Ableitungen *anathemo*, *anathematizo* behandelt. Diese Inkonsequenz ist im ›Brachylogus‹ beseitigt: *Anathema* wird mit seinen verbalen Ableitungen vorgeführt; *Ana* ist als selbständiger Artikel, allerdings in didaktisch ungünstiger Schlußstellung, ausgegliedert. Der ›Puericius‹ verweist s. v. *Anabologium* lediglich auf den Artikel *Sindon*; im ›Brachylogus‹ ist die Verweisung durch eine Worterklärung (nach Isidor) ersetzt. Die beiden ›Doctrinale‹-Verse zur Silbenquantität (V. 2073; 2101 Var.), die im ›Puericius‹ den Artikel *Anaglipha* beschließen, fehlen im ›Brachylogus‹.

Sehr deutlich auf Zweckmäßigkeitserwägungen läßt sich eine redaktionelle Änderung zurückführen, die dazu beitragen sollte, den im Wörterbuchalphabet schwer zu platzierenden Zahlwörter-Exkurs besser unterzubringen. ›Puericius‹ und ›Brachylogus‹ enthalten nämlich einen fast gleichlautenden ›Tractatulus de dictionibus numeralibus‹ mit folgendem Incipit und Explicit<sup>18)</sup>:

<sup>17)</sup> Reihe der Hauptlemmata (also ohne Berücksichtigung der in den Artikeltexten verzeichneten abgeleiteten Bildungen) nach der graphischen Ausgliederung der Frankfurter ›Puericius‹-Handschrift. Zusätzliche Lemmata des ›Brachylogus‹ eingerückt.

<sup>18)</sup> Frankfurt Ms. lat. qu. 19 Bl. 404<sup>rb</sup>–408<sup>rb</sup>; Darmstadt Hs. 742 Bl. 153<sup>ra</sup>–154<sup>va</sup>, Hs. 2220 Bl. 182<sup>ra</sup>–183<sup>vb</sup>. Hugutio: *Vocabulorum signancium numeros quedam dicuntur cardinalia* ... –

*Dictionum numeros importancium quedam dicuntur cardinales... — ...dictiones predictae sunt aduerbia numerandi que dicuntur multiplicatiue. Et in hoc de dictionibus numeralibus dicta studenti pro parte sufficiant diligenter et sedule inquirenti.*

*Dictionum numeros importancium quedam dicuntur cardinales... — ...predictae dictiones sunt aduerbia numerandi et ideo de ipsarum declinatione nichil constat dicendum. et hec de dictionibus numeralibus diligenter studenti sufficiant aliquantulum.*

Hugutio bringt den Exkurs (mit abweichendem Textschluß) s. v. *Dya* (*Duo*); Johannes de Mera fügt ihn im »Puericius« s. v. *Unus*, im »Brachylogus« s. v. *Numerus* ein. Offensichtlich hat ihn die im »Puericius« gefundene eigene Lösung bei erneuter Textrevision ebensowenig befriedigen können wie zuvor die Entscheidung des Hugutio.

Insgesamt deutet der Charakter der Änderungen gegenüber dem »Puericius« nicht auf die Absicht, Inhalt und Bearbeitungstendenz des Wörterbuches von Grund auf zu erneuern. Dem Autor ist es vielmehr darum zu tun, den im »Puericius« gegebenen Artikelbestand hier und da zu ergänzen, den Stoff des Wörterbuches noch einmal im einzelnen philologisch durcharbeiten und – nicht zuletzt – ihn zweckmäßiger darzubieten. Der »Brachylogus« ist demnach weniger ein selbständiges Wörterbuch, sondern in Übereinstimmung mit den Angaben des Versepilogs eher als eine leicht erweiterte und verbesserte zweite Redaktion des »Puericius« zu kennzeichnen. Eine Untersuchung auf breiterer Grundlage wäre geeignet, die hier angedeuteten Hauptzüge der Redaktionsunterschiede weiter zu differenzieren.

Die tatsächliche Verwendung der Wörterbücher läßt sich aus den Provenienzeinträgen der Handschriften nur undeutlich erschließen. Da Johannes de Mera ausdrücklich für die *parvuli et scolares* schrieb, könnte es bemerkenswert erscheinen, daß außer Erfurt Q 27 kein sicheres Zeugnis für Benutzung im Umkreis der Schule oder des Studiums nachzuweisen ist. Allerdings waren mehrere Handschriften, bevor sie institutionellen Bibliotheken zufielen, zunächst in persönlichem Besitz oder Gebrauch (Erfurt Q 27; Bernkastel-Kues 174; Frankfurt Ms. lat. qu. 19; Darmstadt 2220; Utrecht 822; St. Omer 645; Camp). Auch Benutzungsspuren wie die Glossenzusätze in Bernkastel-Kues 174 mögen auf Verwendung im Unterricht deuten. Wichtigste institutionelle Überlieferungsträger sind später Kloster- und Stiftsbibliotheken (Benediktinerabteien: St. Bertin, Lüttich, Merseburg; Zisterzienserabteien: Aulne-sur-Sambre, Camp; Kartausen: Geertruidenberg, Utrecht, Erfurt; Kreuzherrenkloster Hoei [Huy]; Stifte: Eberhardsklausen, Ewig, Frankfurt a. M.).

Das Überlieferungsbild, so wie es sich gegenwärtig darstellt, läßt erkennen, daß beide Wörterbücher von ihrem brabantischen Ursprungsgebiet aus sich hauptsächlich nach Osten verbreitet haben<sup>19)</sup>. Eine erste, dem Ausgangspunkt noch nahe Gruppe liegt an Maas und nördlichem Niederrhein. Sie wird repräsentiert durch die »Brachylogus«-Handschriften der Kartause Geertruidenberg, der Kreuzherren in Hoei, des Utrechter Kanonikers Franco Overdevecht und des in Haarlem schreibenden Wilhelmus Johannes Coulbe; zu ihnen stellt sich die späte »Puericius«-Handschrift der Lütticher Benediktiner. Nach Osten und Südosten gestaffelt schließen sich die Textzeugen aus Camp, Köln, Westfalen (Ewig,

... [schließt mit den Versen Walther 14298] *ultima zeta canit finem bis mille tenebit* Z MM (Clm 16190 Bl. 50ra–51ra).

<sup>19)</sup> Zeugnisse einer Wanderung nach Süden (Aulne-sur-Sambre) und Westen (St. Bertin) bleiben vorerst vereinzelt.

Soest) und dem Moselgebiet an. Nach Köln weisen die beiden Darmstädter ›Brachylogus-Handschriften, vielleicht auch der – durch Amplonius Ratinck vermittelte? – Erfurter ›Puericius‹ von 1349. Ins Trierische führen der zweiteilige ›Puericius‹-Kodex von Bernkastel-Kues und der früh in Eberhardsklausen nachweisbare Trierer ›Brachylogus‹. Bemerkenswert ist die Fernwirkung beider Werke; sie sind nicht nur weiter nach Osten (Erfurt, Merseburg; Elbing?) gewandert, sondern auch rheinaufwärts verbreitet worden und haben hier Frankfurt und Basel erreicht. Zeitlich liegt der Wirkungsschwerpunkt deutlich in den Jahren um 1400. Die beiden in Norddeutschland entstandenen elementaren Schulwörterbücher dieser Zeit – ›Vocabularius Brevilogus‹ und ›Vocabularius Ex quo‹ – haben, wie es scheint, die Verbreitung eingeschränkt. Aber noch zur Zeit des beginnenden Buchdrucks wird der ›Puericius‹, wie die Frankfurter und Brüsseler Handschriften als Nachzügler beweisen, vereinzelt kopiert.

›Puericius‹ und ›Brachylogus‹ zählen nicht zu den Hauptwerken des spätmittelalterlichen Wörterbuchschrifttums; dennoch ist es möglich, daß sie – als Quelle des ›Brevilogus‹? – die spätere Entwicklung noch beeinflusst haben. Der Bearbeiter des ›Brevilogus‹ hat allerdings nicht die derivatorische Anordnung gewählt, sondern sich für die Teilung in drei Alphabete (›Nominarius‹; ›Verbarius‹; ›Vocabularius partium indeclinabilium‹) entschieden. Stoffliche Abhängigkeit ist damit nicht ausgeschlossen; daß er seinen Vorgänger kannte, bezeugt der Artikel ›Braxilogus‹ im Text des ›Brevilogus‹<sup>20</sup>). Im philologischen Schrifttum zumal der Niederlande wahrt der ›Brachylogus‹ bis in das späte 15. Jahrhundert sein Ansehen. G. van der Schueren nennt im Vorwort seines ›Teuthonista of Duytschlender‹ (Köln 1477) Hugutio, Papias, Brito, den ›Braxilogus‹ und das ›Catholicon‹ als bewährte Nachschlagewerke<sup>21</sup>). Im Prolog des ›Vocabularius copiosus‹ (›Conflatus vocabulorum‹, Löwen um 1481–83) werden der ›Brevilogus‹ und der ›Puericius‹ dieser Reihe angefügt<sup>22</sup>). Der Verfasser eines ›Correctorium‹ zum ›Doctrinale‹, gedruckt in Deventer oder Zwolle um 1480, gibt an, er habe neben Hugutio, ›Catholicon‹ und ›Mammotrectus‹ den ›Braxilogus‹ als lexikalische Quelle benutzt<sup>23</sup>). Im Vorwort der lateinisch-niederländischen und lateinisch-deutschen Gemmen wird der ›Braxilogus‹ Seite an Seite mit anderen Wörterbüchern genannt; sie werden gerühmt und gleich darauf als *prolixi, obscuri, preciosi* getadelt<sup>24</sup>). Ein ›Exercitium puerorum grammaticale‹ von 1491 empfiehlt dem Lateinlernenden die knapp gehaltene und preiswerte ›Gemmula vocabulorum‹: *Aut qui facultatem habeant catholicon braxilogum aut conflatum sibi comparent*<sup>25</sup>).

<sup>20</sup>) Frankfurt a. M., Ms. lat. qu. 23 (v. J. 1465) Bl. 44<sup>rb</sup>: *Braxilogus est quidam vocabularius sic dictus; ... Brevilogus ... titulus seu nomen presentis libri quia in eo vocabula breuiter exponuntur.*

<sup>21</sup>) G. van der Schueren's ›Teuthonista of Duytschlender‹. In eene nieuwe bewerking uitgegeven door J. Verdam (1896) S. 1; D. H. G. Bellard, Gert van der Schuren's ›Teuthonista of Duytschlender‹ (1904) 53.

<sup>22</sup>) Bellard a.a.O. 24 f. Zur Datierung des Druckes F. Claes, Lijst van Nederlandse woordenlijsten en woordenboeken gedrukt tot 1600 (1974) 18 f. Nr. 7.

<sup>23</sup>) B. Kruitwagen, Laat-middeleeuwse Paleografica, Paleotypica, Liturgica, Kalendalia, Grammaticalia (1942) 238. Zum ›Correctorium‹ vgl. auch Chr. Klingler, Godefridi de Traiecto ›Grammaticale‹ (1973) 106–109.

<sup>24</sup>) ›Gemmula vocabulorum‹ alias ›Exquo‹ cum addito diligenter revisa et emendata, Strassburg J. Prüss, um 1493; ›Vocabularius Gemma gemmarum‹, Augsburg J. Schönsperger, 1512. – Text des Prologs auch bei Bellard a.a.O. 28 Anm. 1.

<sup>25</sup>) Johannes Müller, Quellenschriften und Gesch. des deutschsprachlichen Unterrichts bis zur Mitte des 16. Jhs. (1882) 18.

Um diese Zeit stehen die grammatischen und lexikalischen Lehrbücher des Mittelalters bereits im Kreuzfeuer der Humanisten. Auch der ›Brachylogus‹ wird als Exponent der verachteten Mönchs-Latinität wiederholt angeprangert. 1494 klagt der dem Erasmus-Kreis angehörende Wilhelm Herman aus Gouda in einem Brief an Jakob Batt noch heftig über die Herrschaft der ›duces barbarorum‹: *vulant in scholis Papias, Huguitio, Ebrardus, Catholicon, Graecista, Graxilouquus [sic], quibus cum nihil sit arrogantius, inter se tamen contendunt de palma ignorantiae*<sup>26</sup>). Erasmus selbst rät 1497 seinem Schüler Christian Northoff: *Ebrardum, Catholicon, Brachilogum caeterosque id genus, quos percensere neque possum neque operae precium est, iis relinquito quos barbariem immenso labore discere iuuat*<sup>27</sup>). Wenige Jahre später sind die alten Lehrbücher endgültig aus ihrer einstmaligen beherrschenden Stellung verdrängt. Mit Genugtuung heißt es in ›De conscribendis epistolis‹ (1522): *Videmus quantum profectum sit paucis annis. Vbi nunc in scholis auditur Michahel Modista, vbi glossa Iacobi, vbi citatur Catholicon, Brachylogus, aut Mammaetrectus, quos olim ceu rarum thesaurum, aureis literis descriptos habebant monachorum bibliothecae*<sup>28</sup>). Spätere Äußerungen sind kaum mehr aktuelle Polemik, aber unvermindert hält sich der Groll auf jene Pädagogengenerationen, *qui misere iuuentuti Mammetrectos, Brachylogos, Catholicontas et significandi modos obtrudebant*<sup>29</sup>). Im Schülergespräch ›Synodus Grammaticorum‹ (1529) ergießt sich Hohn über den besonders verhaßten ›Mammotrectus‹; das Buch sei in der Bibliothek des Liévin Hugenoy, Abt von St. Bavo in Gent, zu finden, und zwar in angemessener Umgebung; neben ›Catholicon‹, ›Brachylogus‹, ›Ouidius per allegorias expositus‹<sup>30</sup>).

Die Autoritäten-Reihen in den spätmittelalterlichen Wörterbuch-Prologen und in den Polemiken der Humanisten haben im Grundbestand Topos-Charakter<sup>31</sup>). Um so bemerkenswerter ist es, daß mit ›Brachylogus‹ und ›Brevilogus‹ zwei jüngere lexikalische Werke aus dem brabantischen und norddeutschen Raum zu den älteren, gesamtabeländisch verbreiteten Standardwerken hinzustoßen. In dieser Erweiterung, selbst wenn sie rasch wieder zur Formel erstarrt, darf man ein indirektes Wirkungszeugnis sehen. Der ›Brachylogus‹ war im grammatischen Schul- und Studienbetrieb des ausgehenden 15. Jahrhunderts noch immer eine nicht zu übersehende Größe; von den spätesten Vertretern der philologischen Via antiqua geschätzt, geriet er in die Schußlinie der Humanisten und fiel der Neubegründung der lateinischen Studien zum Opfer.

<sup>26</sup>) ›Opus epistolarum‹ Des. Erasmi Roterodami. Denuo recogn. et auct. per P. S. Allen 1 (1906) 133 (Nr. 35).

<sup>27</sup>) ›Opus epistolarum‹ 1 (1906) 172 f. (Nr. 56).

<sup>28</sup>) ›De conscribendis epistolis‹, ed. J.-C. Margolin, in: Erasmus, Opera omnia I 2 (1971) 285.

<sup>29</sup>) Colloquia, ed. L.-E. Halkin, F. Bierlaire, R. Hoven, in: Erasmus, Opera omnia I 3 (1972) 747 (›De utilitate colloquiorum‹, 1526).

<sup>30</sup>) Erasmus, Opera omnia I 3 (1972) 586. – Fälschlich auf den ›Brachylogus‹ bezogen wird die Erwähnung des ›Brevilogus‹ im ›Antibarbarorum Liber‹, ed. K. Kumaniecki, in: Erasmus, Opera omnia I 1 (1969) 23 (›the Breviloquus of Johannes de Mera‹); S. 61 Anm. Schon R. Pfeiffer, Die Wandlungen der ›Antibarbari‹, in: Ausgew. Schriften (1960) 203 Anm. 52 setzt ›Brevilogus‹ und ›Brachylogus‹ gleich.

<sup>31</sup>) R. R. Post, Schol en Onderwijs in Nederland gedurende de Middeleeuwen (1954) 147 spricht in Hinblick auf die niederländischen Humanisten von ›mode-uiting en naschrijverij‹. Er sieht Beziehungen zu L. Vallas ›Elegantiae‹.

## A n h a n g

Der metrische Epilog, in dem Johannes de Mera sich zur Entstehung seiner Wörterbücher äußert, wird in zwei »Brachylogus«-Handschriften überliefert:

C Cambridge, Corpus Christi College 535 (14. Jh. 2. Hälfte), Bl. 176<sup>r</sup> (benutzt nach dem Abdruck von M. R. J a m e s , *A descriptive Catalogue of the Manuscripts in the Library of Corpus Christi College Cambridge* 2,486 f.).

U Utrecht UB 822 (um 1400) Bl. 336<sup>vb</sup> (Zusatz von anderer, etwa gleichzeitiger Hand = Zweiter van Boeholt, vgl. J. P. G u m b e r t , *Die Utrechter Kartäuser* [Anm. 4] 127; 340).

Zur Texteinrichtung: Abkürzungen sind aufgelöst. Für Eigennamen, *Dominus* als nomen sacrum, römische Ziffern, Vers- und Satzanfänge ist Großschreibung durchgeführt. Der Gebrauch von u/v wurde normalisiert. Die Interpunktion richtet sich nach dem modernen Textverständnis. In U setzt die Nachtragshand Reimpunkte im Versinnern und am Versschluß, ferner verwendet sie Punkte zur Kennzeichnung der Ziffern und stärkerer syntaktischer Einschnitte, namentlich bei Zeilensprung (übereinstimmend mit der hier gegebenen Interpunktion: V. 7 *numero*. 11 *Mente*. 17 *Gramatica*. 18 *Det.*). Die Interpunktion von C läßt sich nach dem Abdruck von James nicht beurteilen.

- M semel et ter C semel Lque notant bene per se  
Annorum Domini numerum, quando cito fini  
Gregorii festo datus est liber hic. Memor esto  
Qui legis: optatus locus est Andwerpia gratus,  
5 In quo fiebat et factor mente petebat,  
Prosit ut ad famen cunctis liber et iuuet! Amen.
- Quatuor addantur numero, quibus amplificantur  
Anni prefato predicti tempore grato,  
Egidii festo devote riteque gesto  
10 A multis prima Septembris luce sub yma  
Mente – quod hinc noscas, lector, si noscere poscas –,  
Quando Machlinie, bene que valeat sine fine,  
Hic liber est lectus et finitus quasi rectus,  
Brachilogus dictus de me factore reuictus  
15 Stricta lectura. Que prima sat est valitura  
Multo pro parte, qui paucum pollet in arte  
Gramatica, curas studio sibi si valituras  
Det. Tabulam noscat positam retro, qui cito poscat,  
Queque sonant mire, de quis veniunt reperire.  
20 Interius posita mox multa valent fore scita

- 1 M . . . Lque] *M. semel. l. ter c. quater i. que* C  
6/7 spatio carent CU  
9 *riq* ante *riteque* del. U  
12 *machilinie* U  
14 *relictus* C  
15 *primo* C  
18 *noscas* > *noscat* corr. U – qui] *que* U

Cum tabula facile quia dogma sciens puerile:  
Ex hac perpendat, ubi dissona querere tendat,  
O lector, pro me pro teque bonum pie prome  
Ad Dominum famen, nos ambos quod iuuet! Amen.

Nachtrag.

Herrn Dr. P. F. J. Obbema, Leiden, verdanke ich den Hinweis auf zwei weitere Katalogerwähnungen des ›Brachylogus‹: 1. Tafelkatalog (Niederlande, um 1500), Gruppe ›Vocabularia‹: *Braxilogus*, vgl. K. O. Meinsma, *Middeleeuwsche Bibliotheken* (1903) 312, 179 (Abb.); P. F. J. Obbema, *Een Deventer Bibliotheekcatalogus* (1973) 83–86. – 2. Katalog von Rookloster, Brabant (um 1530) s. v. Johannes Meerhout: *Brachylogus*, hinzugefügt: *Johannis de Mera* (nach Wien ÖNB s.n. 12694 Bl. 205r; vgl. Obbema a.a.O. 26–28).

Zu beachten bleibt ein Eintrag im Katalog der Lütticher Stiftskirche St. Paul (15. Jh. Mitte; hg. von A.-C. Fraeijs de Veubeke, in: *Revue d'histoire des textes* 4[1974] 401, Nr. 191): *Braxilogum*, zwar unter juristischen Texten aufgeführt, doch ist der Titel des heute sog. ›Brachylogus iuris civilis‹ (vgl. P. Weimar in: *Hdb. d. Quellen und Lit. der neueren europ. Privatrechtsgesch.* 1 [1973] 207 f.) bisher nicht vor dem 16. Jh. belegt.

21 quia] quod (?) C

Subscriptions: *Finivi librum scripsi sine manibus ipsum /Gloria laus et honor tibi sit rex cryste redemptor C – Explicit brachilogus U*